Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 67/68 (1916)
Heft: 3

Nachruf: Alioth-von Speyr, Rudolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Rudolf Alioth-von Speyr.

Mit Ingenieur Dr. Rud. Alioth-von Speyr, der in der Morgenfrühe des ersten Julitages nach kürzerer Krankheit in seiner Villa zu Arlesheim dahingeschieden ist, hat die Schweizerische Elektrotechnische Industrie einen ihrer frühesten Pioniere verloren, einen weitbekannten Industriellen, der in hohem Masse zu ihrer Entwicklung und der Verbreitung ihres Rufes und ihrer Geschäftstätigkeit im Auslande beigetragen hat. Es dürfte deshalb wohl angebracht sein, hier ein kurzes Lebensbild des Verstorbenen nach dieser Seite seiner Haupttätigkeit festzuhalten; was er seinen Angehörigen und seiner Umgebung noch mehr gewesen ist, verdient anderorts gewürdigt zu werden.

Rudolf Alioth
Ingenieur

Geb. 5. Mai 1848 Gest. 1. Juli 1916

Geboren am 5. Mai 1848 in Arlesheim bei Basel als dritter Sohn einer alten Fabrikantenfamilie, besuchte er bis zur Hochschulreife die Schulen der Stadt Basel, worauf er an der Universität Lausanne die „Ecole Spéciale" bezog und dort seine Studien als Ingenieur nach drei Jahren vollendete. Die Tätigkeit in einer elsässischen Maschinenfabrik, und ein kürzerer Aufenthalt in Amerika, ergänzten für den unter Maschinen aufgewachsenen Techniker auch die Ausbildung nach der praktischen Seite hin, die er sodann zunächst in der Schappe-Spinnerei seines Vaters betätigte.

In dieser Zeit erschienen die ersten Anwendungen der Elektrizität, namentlich aus England, im industriellen Gebrauch und der lebhafte Geist des jungen Ingenieurs hat ihnen sogleich sein grösstes Interesse zugewandt. Im Jahre 1881 verliess er das väterliche Geschäft, um mit seinem Altersgenossen Ingenieur Emil Bürgin, der bereits durch Konstruktionen auf dem neuen Gebiet bekannt geworden war, in Basel ein elektrisches Fabrikationsgeschäft zu gründen. In ziemlich engen Räumen, mit Benutzung der Wasserkraft des Teilgefälles eines der aus der Wiese abgeleiteten und die Stadt durchziehenden Gewerbekanäle wurden hier die Flachring-Dynamos und Bogenlampen System Bürgin hergestellt und probiert, annähernd die ersten derartigen Einrichtungen, die in der Schweiz an Festbeleuchtungen und in Fabriken durch ihre ungewohnt hohe Lichtintensität die Aufmerksamkeit des staunenden Publikums auf sich zogen.

Mit grossem Eifer und der ihm eigenen raschen Auffassungsgabe widmete sich der Verstorbene den Aufgaben dieses neuen Tätigkeitsfeldes, in erster Linie der Verbesserung der Betriebssicherheit, die selbstredend, entsprechend der Neuheit der Sache, noch mangelhaft war. Er setzte seine Bemühungen fort, als wenige Jahre später (1884) die beiden Geschäftsteilhaber sich trennten und er allein mit einem kaufmännisch gebildeten Vetter unter der neuen Firma „R. Alioth & Cie." das Geschäft übernahm und anfänglich mit 30 bis 50 Arbeitern weiterführte. Dieses entwickelte sich nach und nach. Die Parallelschaltung elektrischer Stromzweige wurde eingeführt und damit kam die heutige Glühlampe in Wohnungen und Fabriken in Verwendung, nachdem zuvor nur der Betrieb von Bogenlampen in Serie zur Beleuchtung von Plätzen, Fabriksälen usw. ausgeführt worden war. Die elektrische Fabrikation war in jener Anfangszeit von der heutigen noch sehr verschieden. Es bestand noch keinerlei Spezialisierung, keine Spezialfabrik, kein Installateur, kein Elektrizitätswerk im heutigen Sinne. Das hatte zur notwendigen Folge, dass mit Ausnahme der eigentlichen Fabrikations- und Verbrauchsmaterialien (Draht, Glühlampen, Lampenkohlen usw.) die elektrischen Fabriken, jede nach ihrem System, alles selbst herstellten, was damals für eine elektrische Anlage nötig war. Dynamomaschinen, Motoren, Ampèremeter, Voltmeter und andere Messapparate, Bogenlampen, Schalter, Fassungen, Steckdosen, Sicherungen, Beleuchtungskörper usw. und aller Art anderes wurde fabriziert. Darüber hinaus musste an Ort und Stelle, und wenn diese noch so weit im Ausland entfernt war, die ganze Installation mit allen Zubehörden, durch Angestellte der Fabrik, oft durch die Techniker selbst, aufgestellt werden.

Wenn einerseits daher die Betätigung in der elektrischen Fabrikation von damals zweifelsohne vielseitiger und interessanter war als heute, wo jede Fabrik und mehr noch jeder mitwirkende Techniker sein Spezialfeld pflegt, war sie dabei auch entsprechend anstrengender und aufregender. Die Unvollkommenheiten vieler Anlageteile, die erst mit der Herstellung durch den Spezialisten verschwanden, so die Antriebsmotoren, die den höheren Anforderungen elektrischer Beleuchtung nicht entsprachen, der Mangel an Erfahrung in vielen Dingen, der Ueberraschungen mit sich brachte, usw. schufen dem Dahingeschiedenen manche schwere Sorgenstunde und vielerlei Arbeit und Anstrengung, die jener nicht kennt, der heute bekannte Gefilde bebaut. Mit Ausdauer und dem festen Glauben an die Zukunft seines Werkes überwand er diese Schwierigkeiten.

Fabrik und Umfang der Unternehmungen wurden während der achziger Jahre stetig grösser. Die alten Dynamokonstruktionen wurden von Alioth verlassen und eigene ausgearbeitet, zunächst noch ausschliesslich für Gleichstrom. Der mehrpolige Trommelanker wurde eingeführt, erst glatt, später genutet und der damals sehr bekannte Typ der „Dynamo Helvetia" entstand. Die Entwicklung und Verbesserung derselben war eine Hauptsorge des Geschäftsinhabers. Als Auftraggeber zeigten sich, wesentlich für Beleuchtung, Fabriken, Hotels und andere Privatanlagen, und die Werkstätten des Verstorbenen arbeiteten neben den Schweizerlieferungen in bedeutendem Masse nach Italien, wo neben der Beleuchtung von Spinnereien, Webereien und dergl. auch Motorenbetriebe, wie die Kraftverteilung der neugebauten grossen Pulverfabrik Fontana sul Liri (damals wohl die grösste Kraftübertragung), die Anfänge der Zentralen in Neapel u. a. m. ausgeführt wurden. Mittlerweile erfolgten Erweiterungsbauten seiner Fabrik, die Anfangs der Neunzigerjahre auf 150 Arbeiter mit einem entsprechenden Beamtenstab angewachsen war.

Mit dem Bau von Maschinen und Apparaten für Wechselstrom und Drehstrom, der erst die jetzigen Ueberland-Zentralen ermöglichte, die Elektrizität in jedes Haus brachte und damit der elektrischen Fabrikation neuen Aufschwung gab, hat Alioth längere Zeit zurückgehalten, bis zu Anfang der Neunziger Jahre auch damit begonnen wurde. Die Fabrikation verlangte aber wiederum mehr Platz und so führte denn der Verstorbene in den Jahren 1892 und 93 einen längst gehegten Plan aus durch den Bau seiner Fabrik mit Wasserkraftanlage bei Münchenstein an der Birs, im Gebiet seiner Heimatgemeinde Arlesheim, auf dem der eigenen Familie gehörigen grossen Gelände. Im Frühjahr 1894 wurde diese bezogen.

Die elektrische Industrie war im Aufschwung begriffen; die Bedingungen für eine Weiterentwicklung in grössere Verhältnisse waren vorhanden und es war deshalb natürlich, dass 1895 Alioth seine Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft umwandelte, die *Elektrizitätsgesellschaft Alioth,* zunächst mit 1 Million Aktienkapital. Der Bau vieler Zentralanlagen brachte den schweizerischen elektrischen Fabriken Arbeit, die Landesausstellung in Genf machte sie mehr als bisher im Auslande bekannt und eine sehr rührige Vertretung in Frankreich vermittelte der Münchensteiner-Fabrik namentlich in diesem Lande einen stets steigenden Absatz, wobei grosse Drehstrommotoren und besonders grosse Gleichstrommaschinen für Bahnbetriebe, sowie als Spezialität Einankerumformer von Wechselströmen in Gleichstrom (sog. Commutatrices) verlangt und gebaut wurden. Auch mit Spanien wurden die Geschäfte immer erheblicher, nachdem dort die städtische Zentrale Granada mit Verwendung

einer entfernten Wasserkraft und andere von der E. G. Alioth gebaut worden waren. Die rasche Entwicklung des Verkaufs führte zu einer ebenso raschen, ja zu raschen Erweiterung der Fabrikationsanlagen. 1898 wurde das Aktienkapital auf 2 Millionen erhöht und auf Betreiben der französischen Geschäftsfreunde eine Filialfabrik in Lyon errichtet. Im Jahre 1899 folgte die Erhöhung des Gesellschaftskapitals auf 3, im Herbst desselben Jahres auf 6 Millionen Franken. Entsprechend eilig wurden in dieser Zeit die Fabrikanlagen in Münchenstein und Lyon auf die drei- bis vierfache Leistung erweitert. In die Zeit der Weltausstellung 1900 in Paris fällt auch der Beginn grösserer Unternehmungen Alioths im Gebiet des elektrischen Bahnbaues; neben verschiedenen normalen Trambahnen im In- und Auslande befinden sich darunter Lieferungen besonderer und bedeutender Art wie die Ausrüstung sämtlicher d. h. gegen 100 Motorwagen der sogen. Montblancbahn (P. L. M. — Le Fayet-Chamounix) mit pneumatischer Steuerung vom Kopfwagen des Zuges aus, für Adhäsionsbetrieb bei sehr grosser Steigung.

Der geschäftliche Niedergang und die stetige Abnahme der Geschäftskonjunktur von 1900 an aber trafen die zum Grossteil frisch gebaute, in der Zeit höchster Material- und Maschinenpreise erweiterte Unternehmung des Verstorbenen schwer, sodass sie sich im Jahre 1902 zu einer finanziellen Rekonstruktion genötigt sah, welche die Aufgabe verschiedener Tätigkeitsbranchen und Liquidation der bezüglichen Einrichtungen, Lager usw. nach sich zog. Der Kummer, den die schweren Erfahrungen dieser Zeit dem unermüdlich Tätigen gebracht haben, die Ueberanstrengung, die er auf sich nahm, ohne den Gang der Dinge wenden zu können, haben seiner Gesundheit schweren Abbruch getan und ihn vor der Zeit altern lassen. So zog sich Alioth nach und nach aus den Geschäften des Fabrikbetriebes zurück, und wenn er auch längere Zeit und für besondere Zweige noch für diesen tätig blieb, geschah das nicht mit ganzem Herzen und nicht mit der früher vorhandenen unbeugsamen Energie. Im Jahre 1910 vollzog sich sodann die Fusion der Gesellschaft mit der A.-G. Brown, Boveri & Cie. und der Uebergang der Münchensteiner Fabrik in das Eigentum der letztern Unternehmung.

Die Verdienste des Verstorbenen um die Förderung der Schweizerischen Industrie hat die Universität Lausanne vor wenigen Jahren durch seine Ernennung zum Dr. honoris causa geehrt.

Rud. Alioth-von Speyr ist aber nicht nur in seinem Fabrikbetriebe aufgegangen. Sehr vielseitig veranlagt, eine Künstlernatur, und nie müssig, hat er auf vielen Gebieten seinen Mann gestellt. Die Erfüllung der militärischen Dienstpflicht, die seinem energischen Wesen sehr entsprechen musste, führte ihn in rascher Carrière, während der er eine gewisse Zeit lang auch dem Generalstabe angehörte, bis zum Obersten der Geniewaffe und zum Geniechef des IV. Armeekorps. Seine musikalische Begabung bewährte er als vorzüglicher Cellist, aber auch Klavier und andere Instrumente wusste er zu spielen, und in den letzten Lebensjahren beschäftigte er sich noch eifrig mit Orgelspiel. Seit langen Jahren Mitglied der Kommission von Musikschule und Konservatorium in Basel, übernahm er nach Rücktritt von der Leitung der Fabrikunternehmung die freigewordene Stelle eines Delegierten zur administrativen Leitung dieser Anstalten, die er mit grossem Interesse und Eifer ausfüllte. Im Kreise seiner musikalisch gebildeten Töchter, im Hausorchester, in dem er mit Hingebung tätig war, fand er Erholung von den Unannehmlichkeiten des Geschäftes.

Für die Beamten und Arbeiter seiner Betriebe war Alioth ein vorbildlicher Chef und Arbeitgeber, besonders für diejenigen, denen infolge ihrer Stellung ein näherer Verkehr mit ihm vergönnt gewesen ist. Selbst rastlos tätig, selbst der fleissigste Arbeiter seiner Fabrik, spornte er schon durch sein Beispiel zur Pflichterfüllung an. Das ihm eigene und selbstbewusste Auftreten enthielt keinen Stolz; von seinen Untergebenen bis zum Handlanger hinab pflegte er als von „unserem Mitarbeiter" zu sprechen. Von seinem sozialen Empfinden zeugen verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen und die Tatsache, dass er einer der ersten war, der die zehnstündige Arbeitszeit, und wieder einer der ersten, der bei seinen Arbeitern den freien Samstag-Nachmittag einführte.

Ein ideales Familienleben hat dem Dahingeschiedenen in allen Wechselfällen seiner irdischen Laufbahn Ruhe und Halt gegeben. Er ruhe in Frieden. *F. E.*

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

ÄENDERUNGEN
im Stand der Mitglieder im II. Quartal 1916.

1. Eintritte.

Sektion Bern: Dr. *Léon W. Collet,* Direktor der Abteilung für Wasserwirtschaft d. Schweiz. Departements d. Innern, Bollwerk 27, Bern (Telephon-Nr. 4208).

Sektion Genf: Léon Bovy, architecte, 5 rue Petitot, Genève (963). *Aless. Camoletti,* architecte, Bd. Georges Favon 24, Genève (3253). *Charles Schulé,* architecte, rue St. Jean 64, Genève.

Sektion Neuenburg: Gustave Roethlisberger, architecte, St. Blaise (1939).

Sektion Schaffhausen: Emanuel Faesch, Stadtingenieur, Schaffhausen (414). *Rudolf Weigmann,* Masch.-Ing., A. G. der Eisen- und Stahlwerke vorm. G. Fischer, Schaffhausen (Ma.).

Sektion Winterthur: Eugen Ensslin, Masch.-Ing., Tellstr. 28, Winterthur (Ma.).

Sektion Zürich: Mirko Roš, Ingenieur, Parkstrasse 15, Baden.

2. Austritte.

Sektion Aargau: Jakob Schmid, Zivil-Ing., Bachstr., Aarau.
Sektion Bern: Ed. Meister, Brückeningenieur, Bern.
Sektion Tessin: Alessandro Ghezzi, arch., Tenero pr. Locarno.
Sektion Waldstätte: Alb. Benz, Architekt, Luzern.

3. Gestorben.

Sektion Aargau: G. Herzog, Kreising., Laufenburg.
Sektion Bern: Moritz Probst, Dr.-Ing. Bern.
Sektion Tessin: Dionigi Diani, ing., Bellinzona.
Sektion Waldstätte: Anton Schrafl, a. G. B.-Direktor, Luzern.

4. Adressänderungen.

Sektion Aargau: M. Trzcinski, Ing., Dammstrasse 8, Baden.

Sektion Basel: Emanuel La Roche, Architekt, Malzgasse 6, Basel (4290).

Sektion Genf: Georges Peloux, architecte, 6, rue Carteret, Genève (6343). *Robert Poncy,* prof., arch., rue du Rhône 59, Genève.

Sektion Neuenburg: H. Charles, arch., Cornaux près Neuchâtel. *Jean de Perregaux,* ingénieur, Colombier.

Sektion St. Gallen: Louis Auf der Maur, Gemeindeingenieur, von Tablat, Singenbergstr. 8, St. Gallen. (St.) *J. R. Schmidlin,* Ing., Via Veneto 79, Roma.

Sektion Waadt: R. Zehnder-Spörri, ing., directeur du Chemin de fer M. O. B., *Montreux* (Ma.) (237).

Sektion Zürich: Max Aebi, Masch.-Ing., Bergstr. 132, Zürich 7. *E. Burkhard,* Ing., Via Canova 18, Lugano. Dr. *R. Ulrich-Pestalozzi,* Masch.-Ing., Breitingerstr. No. 11, Zürich 2. (Ma.) (156).

Einzel-Mitglieder: Hans Habich-Fehr, Dipl. Ing., Baden (Ma). *Ulrich Sutter,* Dipl. Arch., z. Zt. Geniebureau Fortifikation Murten. *E. Brettauer,* Zivil-Ingenieur, Montbéstr. 15, Leipzig.

5. Uebertritte.

Sektion Waldstätte: Kurt Seidel, Ingenieur der S. B. B., Amsteg (St.) (früher Sektion Bern).

Einzelmitglied: Georges Golliez, Ingenieur, Kanarielaan 10, Bandoeng, Java (Ma.) (früher Sektion Zürich).

Zürich, den 7. Juli 1916 Das Sekretariat:
A. Trautweiler.

Gesellschaft ehemaliger Studierenden
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht nach Oesterreich *Bauingenieure,* insbesondere mit Baupraxis und Erfahrungen im Eisenbeton. (2016)

Gesucht für baldigen Eintritt in dauernde Stellung tüchtige *Eisenbeton-Ingenieure* nach Deutschland. (2017)

Gesucht zwei junge *Ingenieure* für Bahngesellschaft nach Zentral-Afrika. (2018)

Gesucht tüchtiger *Elektro-Ingenieur* mit mehrjähriger Praxis bei Elektrizitätsfirma (Fabrikation) und in Bau und Betrieb hydroelektrischer Anlagen. (2020)

Auskunft erteilt kostenlos *Das Bureau der G. e. P.*
Dianastrasse 5, Zürich 2.